

Einen fröhlichen Sparer hat Johannes lieb

„difficile est satiram non scribere“ Iuvenal

Liebe Schwestern und Brüder,

ich möchte meine Ausführungen in eine Fabel kleiden. Während meiner Arbeit im Predigerseminar habe ich in Predigten, Andachten und anderen geistlichen Übungsfeldern viele Geschichten und Fabeln vernommen - ja, es gehörte geradezu zum homiletischen Grundmuster, nach der Verlesung eines Predigttextes mit einer Geschichte fortzufahren, die eigentlich nichts Erkennbares mit dem verlesenen Text zu tun hatte. »Das sei ja gerade das Spannende« – erklärte man mir.

Deswegen auch heute eine Fabel. Ein heranwachsender Mensch erhielt von seinen Eltern regelmäßig eine bestimmte Summe Geldes, die er ganz nach eigenem Gutdünken verwenden konnte. Es handelte sich um das sog. Taschengeld - nicht eben viel, aber der junge Mensch war's zufrieden und führte damit ein auskömmliches Leben. Eines Tages sagte ein Elternteil zu ihm: Wir sind derzeit in einem finanziellen Engpass und können Dir die gewohnte Summe nicht mehr auszahlen. Es gibt in Zukunft weniger, und zwar erheblich weniger. Leider – fügte der andere Elternteil hinzu, leider ist das so. Aber wir können nichts ändern. Der so genannte Wind weht uns ins Gesicht! Soweit die Fabel.

Es bietet sich jetzt eine Reihe von Reaktionen des finanziell Geschmälernten dar, die verständlich und bekannt ist. Ebenso interessant ist auch die jeweilige Reaktion der Eltern auf diese Gefühlsausbrüche. Lassen Sie uns einen kleinen Einblick nehmen:

- Der junge Mensch wird ob der finanziellen Kürzung traurig, beklommen und mutlos. Seine Eltern wehren ihm das und sagen: Durch Traurigsein und Wehklagen verschlimmerst Du Deine Situation nur. Sei statt dessen fein lustig, fröhlich und wohlgemut!
- Der junge Mensch blickt neidisch auf seine Altersgenossen, die mehr Geld bekommen. Seine Eltern wehren ihm das und sagen: Blicke nicht scheel auf Deine Freundinnen und Freunde! Wo Neid und Missgunst wohnen, kommt keine Freude auf, sondern der Hass sitzt vor der Tür. Und Du sollst doch fröhlich und gutes Muts sein!
- Der junge, arm gewordene Mensch bekommt einen kräftigen Wutanfall und schreit seine Eltern an: Warum habt ihr keine finanziellen Rücklagen gebildet, aus denen ihr mich jetzt weiter versorgen könntet! Lieber hättet ihr mir über die Jahre kleinere Summe gegeben, aber die auch jetzt weiterhin und regelmäßig! Die Eltern betrachten ihn voller Mitleid über seinen infantilen Gefühlsausbruch, streichen über seinen Kopf und sagen: Wir haben auch daran gedacht, aber was hülfe es, wenn wir Dir all die schwierigen Zusammenhänge erklärten! Nimm, was wir geben können und sei fröhlich und voller Zuversicht.

Schließlich platzte dem Guten der Kragen und er schrie: Warum soll ich denn andauernd fröhlich sein? Ich kriege weniger Geld und ihr ermuntert mich fortwährend zum Fröhlichsein – wieso denn? Weil in der Kargheit, im Sparenmüssen, im Mangel auch verborgene Chancen liegen, sagte daraufhin der Vater. Und er fuhr begeistert fort:

- Du wirst zum Beispiel Deine Kreativität entdecken! Weißt Du, Deine gestalterischen Kräfte werden erwachen, Mut, Phantasie und Kraft werden Dir – immer ein Stück weit – zuwachsen. Das ist schon ein Grund, froh zu sein.
- Du wirst lernen, fröhlich mit dem Handbuch der deutschen Stiftungen umzugehen und an alle Stiftungsverwaltungen Briefe von herzinniger Demut zu schreiben.
- Du wirst fröhlich mit Firmen und Handwerkern telefonieren und um Minderung der ausgestellten Rechnungen flehen.
- Du wirst anstelle eines Hausmeisters selber fröhlich zur Schneeschaufel greifen und deine Gehsteige räumen – da bist Du außerdem noch an der frischen Luft und kannst fröhlich mit Freunden sprechen, die Du bestimmt triffst.
- Du wirst beim Spaziergehen fröhliche Demut lernen und immer zu Boden blicken – manchen Euro wirst Du auf diese Weise finden und darob fröhlich werden.
- Fröhlich wirst Du Menschen umwerben – nicht mit Gold oder Silber – und sie mit Aufgaben betrauen, die sie ohne Bezahlung gerne übernehmen werden. Ihr Name ist Legion und sie werden unermüdlich an Deiner Seite stehen. »Was«, werden sie flehentlich fragen, »können wir tun, wo und wie können wir helfen, raten, bauen, einreißen, verwalten und was der Aufgaben mehr sind«?

Siehst Du, das alles und noch viel mehr wird Deinen Fähigkeit entwachsen, wenn Du immer ein Stück weit und immer wieder neu mit Mut, Phantasie und Kraft deinen Mangel angehst, in die Mitte stellst, und kreativ umkreist. Nie hättest Du diese fröhliche Kreativität in Dir entdeckt, als Du noch reichlich hattest. Und als Krönung seiner Rede schwang sich der Vater noch zu einigen Aphorismen auf, die es wert sind, hier genannt zu werden:

Nur in ungeheizten Stuben entstehen glutvolle Reden!
Zeige mir Dein Konto und ich sage Dir, wie kreativ Du bist!
Und heißt es nicht auch im Liede so treffend: Froh zu sein, bedarf es wenig!
Selbst der Reformator hat die Zukunft der Kirche schon vorausgesehen, als er sein letztes Wort hinterließ: Bettler sind wir, das ist wahr!

Liebe Schwestern und Brüder!

Mein »Streiflicht« ist hier zu Ende. Trotzdem möchte ich all diejenigen, denen während der Sparhaushaltsdebatten und mitten unter den nur noch

mineralwassergestützten Bedürftigkeitssitzungen die Fröhlichkeit zu entschwenden droht, noch auf ein Seminar hinweisen. Unserer Diakonie ist auch hier zur Stelle und sorgt für lachende, fröhliche Menschen an Ihrer Seite:

Erleben Sie das »Humor- und Lachseminar für (Führungs-) Frauen«, bei dem auch »andere Interessierte« zugelassen sind. Lassen Sie sich dort »von Gauklern, Clowns und Närrinnen inspirieren« und »üben Sie das Lachen in einem Lachyoga nach Madan Kadari«. »Suchen Sie das Clowneske im Göttlichen und kommen Sie spielerisch den eigenen humorvollen Seiten auf die Spur.« Für das Zweitageerlebnis in Stein, wie es singt und lacht, zahlen Sie nur 222.- Euro, wenn Sie in Kirche oder Diakonie arbeiten, die Hälfte (weil Sie da ohnehin weniger zu lachen haben)¹. Hinterher werden auch Sie sagen: Wir müssen sparen – da kann ich nur lachen!

(Dr. Jürgen Lorz, Pfarrer in Nürnberg - St. Johannis, aus: Korrespondenzblatt des Pfarrer- und Pfarrerinnenvereins in Bayern, Nr. 3,2004, S. 36f.)

¹ (Quelle: Informationen aus der bayerischen Diakonie, Beilage im Evangelischen Sonntagsblatt, 120. Jahrgang, Nr. 4 vom 25. Januar 2004)